

## EIN GANZES HAUS ALS SCHAUFENSTER <sup>46</sup>

Für eine Churer Bäckerei, ursprünglich im Stadtzentrum gelegen, entstand in der Industriezone ein eindrücklicher Neubau. Der Einsatz von Holz für eine Bäckerei ist aussergewöhnlich – dieses Gebäude ist europaweit ein Pionier. Unter einem grossen, auskragenden Dach finden sich Lager, Produktion, Verkauf und ein Café. Symbolisch schlüssig wie betrieblich ideal befinden sich die Backöfen im massiven Kern der Anlage. Unter dem höchsten Punkt des Dachs stehen vier computergesteuerte Öfen, die jährlich 800 Tonnen Mehl verarbeiten. Die Abwärme wird zurückgewonnen. In der Fassade gewährt ein Fensterband nicht nur dem Café oder den Verkaufsräumen Ausblicke, es bringt auch den Arbeitsplätzen in den Produktionsräumen Licht. Dadurch wird das ganze Haus zum Schaufenster, abgesehen von der geschlosseneren Seite der Anlieferung. Das zeltartige Dach krägt in einer expressiven Geste aus und schützt die Vorfahrt. Die massiven Fichtenträger des Tragwerks sind von innen sichtbar und vermitteln ein Gefühl fürs Ganze. Die Wandflächen sind mit lasierten und leicht zu reinigenden Dreischichtplatten verkleidet, alle Fugen sind durch feste Verschraubungen und Verleimungen geschlossen. Damit werden die hohen hygienischen Anforderungen eingehalten.

BÄCKEREI MERZ, 2010

Rossbodenstrasse 51, Chur GR

- › Bauherrschaft: Merz Immobilien, Chur
- › Architektur: Conradin Clavuot, Chur
- › Bauingenieur: Liesch Ingenieure, Chur
- › Holzbau: Hans-Peter Tschanner, Schiers
- › Holzart: Fichte
- › Label: Minergie

## NACH AUSSEN GELASSEN <sup>47</sup>

In Vignogn im Val Lumnezia befindet sich der kleine Wohnturm eines Ehepaars, das sich hier für seine Wochenenden und Urlaubstage zurückzieht. Das Volumen ist auf einem quadratischem Grundriss über mehrere Geschosse organisiert, perlenkettenartig reihen sich die verschiedenen Nutzungen aneinander. Die Raumzellen werden – vergleichbar mit dem Raumplan von Adolf Loos – um eine vierläufige Treppe im Kern des Turms gestapelt, die das Haus baumartig von unten nach oben erschliesst. Konstruktiv operiert das Gebäude geschickt mit den Möglichkeiten der Holztafelbauweise. Der komplexe Treppenkern wurde im Werk vorfabriziert. Daran wurden die Raummodule aus 35 Millimeter starken Kreuzlagenholzplatten in sichtbar belassenem Lärchenholz befestigt. Zusammengefügt ergibt sich eine steife Konstruktion mit Innenwänden von sieben Zentimetern Wandstärke. Als Aussenwand dient eine Fassade aus ausgedämmten Ständern. Umschlossen wird der Bau von einer sägerohren vertikalen Verschalung aus Weisstanne. Die äussere Form verwischt geschickt die

Komplexität im Innern. Fensterbänder in geölter Lärche bilden Sehschlitze um die Gebäudeecken herum und betonen den angemessen introvertierten Charakter des Turmhauses.

WOHNHAUS CURTGIN, 2010

Curtgin Claus, Vignogn GR

- › Bauherrschaft: Bettina Müller und Jean-Michel Kunz, Zürich
- › Architekt: Graser Architekten, Zürich
- › Holzbauingenieur: AG für Holzbauplanung, Rothenthurm
- › Holzbau: Hecht Holzbau, Sursee
- › Holzarten: Lärche, Fassade Weisstanne
- › Kosten (BKP 1–9): CHF 790 000.–; (BKP 2/m<sup>3</sup>): CHF 750.–

## STRAMM UND EIGENWILLIG <sup>48</sup>

Das Chalet, ein Strickbau aus den Dreissigerjahren samt späterer Erweiterung, sollte an neue familiäre Gegebenheiten angepasst werden. Der Architekt ersetzte den Anbau durch einen frei stehenden, quadratischen Baukörper. Auf zwei der drei Geschosse befinden sich je eine unabhängig erschlossene Schlaf- und Wohneinheit mit Nasszelle, im Erdgeschoss Bibliothek, Wohnraum und die Haustechnik. Der neue Teil ist dank Lift rollstuhlgängig, sodass die Eigentümer das Objekt bis ins hohe Alter benutzen können. Geschosshohe, schlanke Fensteröffnungen und die senkrechte Holzschalung bestimmen die Neubaufassade. Verstärkt wird die Vertikalwirkung durch eine eigenwillige Ecklösung: Zwei senkrecht verlaufende Balken schliessen stegartig die Fassaden ab. Der Verweis auf die klassische Ecke der Strickbauweise ist offensichtlich und in seiner formalen Eleganz faszinierend. Der turmartige Neubau ist fein, ja geradezu städtisch. Alt und Neu beziehen sich aufeinander. Beiden Teilen gemeinsam ist der dunkle Farbton, das sichtbar belassene Baumaterial Holz und die Situierung auf einem in den Hang geschobenen Plateau.

ERWEITERUNG WOHNHAUS BERGFRIEDEN, 2009

Saas im Prättigau GR

- › Architektur: Dudler Architekten, Zürich
- › Holzbauingenieur: Gudenrath, Niederurnen
- › Bauleitung: Renato Florineth, Domat/Ems
- › Holzbau: Gebrüder Möhr, Maienfeld
- › Holzarten: Fichte, Tanne
- › Kosten (BKP 1–9): CHF 1,42 Mio.; (BKP 2/m<sup>3</sup>): CHF 670.–

## IM LÄRCHENSCHINDELKLEID <sup>49</sup>

Der Weg führt vom Tal den steilen Hang hinauf in einen wildromantischen Wald und von da hinab zu einer Lichtung. Hier steht einsam das Haus Schwändi, ein Ersatzneubau. Oben zeigt sich das Haus eingeschossig, unten zweigeschossig. Mit der Hanglage gingen die Verfasser konstruktiv schlüssig um und fügten vorfabrizierte Holzelemente in eine dreiseitig geschlossene Betonwanne, die das Erdreich vom Holz fernhält. Das Haus steht in einem spannungsreichen Verhältnis zur Landschaft. Innen wie aussen betont es grosszügig-elegant die Horizontale und setzt sich in

Kontrast zur Enge und Steilheit des Tals. Mit seinen Lärchenschindeln fügt es sich dennoch ein. Der Zugang erfolgt von oben in eine kammerartige Raumschicht. Eindrücklich wird der Eintritt in den Hauptwohnraum inszeniert, der die gesamte Breite des Hauses einnimmt. Ein umlaufendes Fensterband lässt die Grenzen zwischen Innenraum und allseitigem Balkon verwischen. Die Aussicht ist so beeindruckend wie überraschend: Bäume im Vordergrund, der Talhang im Hintergrund. Kein Himmel – denn die horizontale Dachverschalung über der Terrasse begrenzt den Blick dramatisch. Im Innern bekleiden liegende Lärchentäfer die Wände. Sie verleihen den Räumen eine Atmosphäre, die an alpine Hüttenromantik und amerikanische Landhäuser aus den Sechzigerjahren erinnert. Passend zu dieser inspirierenden Ambivalenz stehen im Garten südliche neben einheimischen Pflanzen.

WOHNHAUS, 2011

Vorderrüti 307, Schwändi GL

- › Bauherrschaft: Thomas Gubler, Schwändi
- › Architektur: Hopf & Wirth, Winterthur
- › Holzbauingenieur: Reusser, Winterthur
- › Bauingenieur: Renz Partner, Winterthur
- › Holzbau: Marti, Matt
- › Holzarten: Tanne, Fichte, Lärche (Fassade), Douglasie (Fassadenschalung, Schalung innere Verkleidungen)
- › Kosten (BKP 1–9): CHF 773 700.–; (BKP 2/m<sup>3</sup>): CHF 732.–

## ENGADINERHAUS MIT RAUM <sup>50</sup>

Die Chesa Lucius Rumedi in Madulain ist ein typisches Engadiner Bauernhaus aus dem Jahr 1654. Die Besitzer wollten, dass ihr Elternhaus ganzjährig bewohnt wird. Also haben die Architekten Eingriffe aus den Siebzigerjahren rückgebaut und pro Geschoss eine Wohnung realisiert, die über das geteilte Rundtor direkt von aussen betreten wird. Der Sulèr, der überhohe Vorraum im traditionellen Engadiner Bauernhaus, wurde in Massivholzbauweise ausgebaut. Wo früher Leerraum war, realisierten die Verfasser neuen Wohnraum und ein Treppenhaus. Sie bewahrten die Struktur der getäferten Zimmer und gewölbten Kammern und fügten sie mit neuen Elementen zur atmosphärisch dichten Einheit. Während sich die Erdgeschosswohnung durch einen traditionellen Kammergrundriss auszeichnet, weitet sich der zentrale Wohnraum im Obergeschoss loftartig aus und erhält Höhe durch die Deckenkonstruktion, die sich expressiv zu einem Rundfenster auffaltet. Der Umbau zeigt, dass zeitgemässes Wohnen im geschützten Engadinerhaus möglich ist – ein wertvoller Beitrag nur für die alte Bausubstanz und das soziale Leben im Dorf.

CHESA LUCIUS RUMEDIUS, 2011

Madulain GR

- › Bauherrschaft: Maria und Johannes Etter, Thusis
- › Architektur: Christoph Sauter, St. Moritz
- › Ingenieur: Edy Toscano, St. Moritz
- › Holzbau: Simon Salzgeber, S-chanf
- › Holzarten: Lärche, Fichte
- › Kosten (BKP 1–9): CHF 1,25 Mio.



<46\_ Das sichtbare Tragwerk vermittelt ein Gefühl fürs Ganze.

<46\_ Die Bäckerei Merz in Chur ist ein Pionierbau. Fotos: Ralph Feiner

>47\_ Der Haus Curtgin in Vignogn, ein introvertierter Wohnturm.



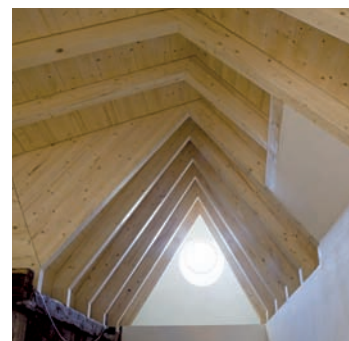
<47\_ Die Räume sind an den Podesten der vierläufigen Treppe angedockt.

>48\_ Der quadratische Anbau des Hauses Bergfrieden in Saas im Prättigau. Fotos: Ralph Feiner

>48\_ Alt und Neu sind punktuell verbunden.



<49\_ Das Haus in Schwändi steht einsam in einer Waldlichtung.



<50\_ Expressive Geste im Obergeschoss. Fotos: Beatrice Minda

>49\_ Die horizontale Dachverschalung begrenzt den Blick.



>50\_ Im Sulär der Chesa in Madulain entstanden zwei Wohnungen.

